

Rezensionen

W[iebe] Bergsma (Hrsg.), *Enege gedenckwerdege geschiedenissen. Kroniek van de Friese militair Poppo van Burmania uit de Tachtigjarige Oorlog*, Hilversum: Verloren 2012, 230 S., 25 € [ISBN: 978–90–8704–304–9].

Selbstzeugnisse aus den nördlichen Provinzen der Republik der Niederlande und dabei besonders solche aus dem militärischen Themenfeld liegen nur in geringer Anzahl vor. Die nun erschienene Edition der ‚*Kroniek*‘ des friesischen Militärs Poppo van Burmania in Bearbeitung von Wiebe Bergsma bietet vor allem einen Einblick in das militärische und gesellschaftliche Leben der frühen Neuzeit in Friesland.

Die Schrift von Burmania umfasst mit einigen Lücken den Zeitraum von 1602 bis 1674, wodurch der Untertitel leicht irreführt, weil zwar der Schwerpunkt des Geschriebenen in der zweiten Hälfte des Achtzigjährigen Kriegs liegt, jedoch rund 25 Jahre darüber hinausgeht. Burmania wurde 1603 bei einem Feldzug in Oostende als Sohn des staatlichen Kapitäns Johan van Burmania geboren und starb 1676. Er entstammte einer alten und einflussreichen friesischen Familie und konnte sein Netzwerk durch die Heirat mit Clara van Andreae, Tochter des Johan van Andreae, der Rat am Hof war und in enger Beziehung zu dem friesischen Statthalter stand, gewinnbringend ausbauen. Zeit seines Lebens war er dem Militärischen verpflichtet und durchlief verschiedene Stufen im friesischen Heer, vom Fähnrich über das Kapitänsamt bis hin zum Leutnant-Kolonel und Kommandant der Leibgarde des Statthalters Hendrik Casimir II. Die Zeit seiner Militärlaufbahn ist die Phase der großen Veränderungen im niederländischen Heer. Burmania durchlebte nicht nur verschiedene kriegsrische Auseinandersetzungen – bspw. die Eroberungen von Oldenzaal (1626), Groenlo (1627), Den Bosch (1629), Venlo, Roermond und Maastricht (1632), Breda (1637), Sas van Gent (1644) sowie Hulst (1645) – und politische Ereignisse, sondern war Zeuge der großen

Innovationen und Veränderungen auf dem militärischen Gebiet, die in einem ersten Schritt Ende des 16. Jahrhunderts ein organisiertes und diszipliniertes, in einem zweiten in der Zeit von 1667 bis 1688 ein stehendes Heer zur Folge hatten.

Erschienen ist die vorliegende Edition in der Schriftenreihe *Egodo-
cumenten* als 29. Band. Dabei wird nicht nur der Quellentext (ca. 100 S.) transkribiert, sondern der Text durch das Einfügen von Punktation gut lesbar gestaltet. Die Edition ist mit einer ausführlichen Einleitung (ca. 70 S.) und einem Anhang, in dem weitere wichtige Quellen in Abschrift zu finden sind (15 S.), ausgestattet. Bergsma greift den Begriff der Egodokumente auf und fragt, ob die Schrift von Burmania überhaupt nach der Definition von J. Presser¹ als solches angesehen werden könne. Die Problematik liegt nach Bergsma darin, dass sich die Schrift nur schwerlich klassifizieren lasse. Gängigen Einteilungen wie Tagebuch, Annalen oder Chroniken lassen sich der Quelle nur bedingt zuordnen. Bergsma betitelt die Schrift unzweifelhaft als ‚*Gegenwartschronistik*‘, womit auch der Kern des Erzählten getroffen wird. Die von Burmania niedergeschriebenen Ereignisse sind in erster Linie Erzählungen, ohne größere Wertungen, Kommentierungen oder Reflexionen. Der niederländische Titel mag daher im Deutschen mit „*Einige bemerkenswerte Vorfälle*“ übersetzt werden. Die für die Republik so aufwühlende Zeit des Rampjaars, das Burmania als „*jaer van wonderen*“ bezeichnet, oder auch den Vorfall um die Gebrüder de Witt, die „*door de gemeente om 't leven gebracht*“ wurden, schildert er kurz. Dabei unterlässt Burmania jede Art von Einschätzung, Bergsma hinterfragt weiter, was Burmania darstellt bzw. bewusst weglässt. So schildert der Feldherr die Einnahme der Ommerschans (1672) lediglich kurz als Ereignis und verschweigt dabei, dass bei den Soldaten unter seiner Führung eine Meuterei ausbrach und diese die Schanze verließen. Dies deutet auf eine klare Selektierung des Erzählten hin.

¹ Jacob Presser, *Clio kijkt door het sleutelgat*, in: *Uit het werk van dr. J. Presser*, Amsterdam 1969, S. 283–293.

Somit kann die Schrift deutlich als ein Egodokument klassifiziert werden.

Unklar bleibt, auf welcher Quellengrundlage Burmania seine Schrift verfasste. Bergsma stellt heraus, dass er seine Schrift an die Schilderungen des Militärs Junker Friederich van Vervou anlehnte.² Dieser hatte eine ausführlichere Chronik für den Zeitraum von 1568 bis 1610 niedergeschrieben. Bemerkenswert ist die Schrift auch insofern, als Burmania nicht zu den Offizieren gehörte, die eine höhere Bildung – wie etwa ein Studium an einer Universität – genossen hatten. Daher stellt sich die Frage, ob die Schrift für die Publikation vorgesehen war oder welches Publikum angesprochen werden sollte. Bergsma problematisiert dabei, ob und inwieweit die Schrift den Zeitgenossen und späteren Geschichtsschreibern bekannt war und sie diese als Quelle nutzten.

Wenn auch häufig unklar ist, nach welchen Maßstäben Burmania die erzählten Ereignisse ausgewählt hat, sind Bezugspunkte der Schilderungen stets seine Familie und die friesischen Kompanien bzw. später seine eigene Einheit. Hier gibt er Einblicke in die Vorfälle, die er selbst miterlebt hat. Dabei nennt er auch die Geschehnisse in Europa und den Niederlanden zu dieser Zeit – wie beispielsweise der Aufbruch von Abgesandten der Generalstaaten zur Verhandlung des Friedens in Münster (1646) oder der Explosion des Pulverlagers in Delft (1654) –, stellt hier aber keine Verknüpfung zu den selbst erlebten Ereignissen her. Diese werden meist nur kurz erwähnt.

Eine der bemerkenswertesten Schilderungen der ‚*Kroniek*‘ ist sicherlich seine Teilnahme am Kriegszug der Niederländer im (kleinen) Nordischen Krieg, als er 1659/60 mit seiner Kompanie nach Däne-

² Enige gedenckveerdige Geschiedenissen, tot nachrichtinge der nakomelingen, sommarischer wijze beschreven deur Jr. Fredrich van Vervov, dewelcke hij eensdeels gesien, om ende over geweest, anderdeels deur loffweerdige mannen gehoort ende verstaan heeft; dit alles na den ouden stijl, herausgegeben von der Provinciaal Friesch Genootschap, Leeuwarden 1841.

mark abkommandiert wurde. Er schildert dabei nicht nur die kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern auch die Landschaft Skandinaviens und andere zum Teil alltägliche Dinge, die er für interessant hält, wie bspw. die Walfische und deren Wasserfontänen, die höher als das Schiff ragten.

Dass die ‚*Kroniek*‘ nicht nur für den friesischen Raum von hohem Erkenntnisgewinn sein kann, zeigt sich anhand der Orte, an denen sich Burmania bei der Verlegung seiner Kompanie aufhielt und an den Personen mit denen er verkehrte, wie dem Statthalter Hendrik Casimir II. oder den verschiedenen Mitgliedern der einflussreichen friesischen Familien wie Vegelin van Claerbergen oder van Aylva. Beides lässt sich aufgrund eines kombinierten Personen- und Ortsregisters am Ende des Bandes leicht auffinden.

Die Edition ist besonders für die Betrachtung des niederländischen Militärs und der Kriegsführung in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein Gewinn. Sie lässt verstehen, welche Bedeutung das Militär und der Krieg im 17. Jahrhundert für den einzelnen Offizier hatten. Wenngleich die Ereignisse, die Burmania schildert, fast gänzlich bekannt sind, liegt doch der Wert der Schrift in der Adaption dieser. Wohl kaum ein Egodokument lässt das Leben eines Offiziers über ein halbes Jahrhundert verfolgen. Da über die Schrift bisher nur wenig geforscht wurde, regt die Edition zu weiterführenden Fragestellungen sowohl mit Blick auf das Militär als auch auf Selbstzeugnisse als Quellengattung an. Der sinnvolle Einsatz von Bildmaterial rundet die Edition ab.

Benjamin van der Linde